

AUS DEM LEBEN DER KIRCHE

Beginen heute

Eine alte Bewegung wird neu belebt

Beginen, das war die erste religiöse Frauenbewegung, die sozial engagiert war und eine eigene Mystik formulierte. Diese reformerischen Frauen waren lange Zeit zu Unrecht vergessen. Doch jetzt, am Ende des zweiten Jahrtausends, wird die Tradition der Beginen¹ von Essen aus wieder lebendig.

„Die religiöse Frauenbewegung, die unter dem Namen Beginen bekannt ist ... (ist) ein Teil des vielgestaltigen Frömmigkeitslebens, das im Zusammenhang mit der Verstärkung und einer zunehmenden Mitsprache der Laien in religiösen Fragen während des Hoch- und Spätmittelalters entstand.“ Die Beginen machten sich „zum Anwalt einer Kirchenreform unter dem Zeichen der *vita apostolica*. Sie forderten ein Leben in Armut, Einfachheit, Demut und Buße nach dem Vorbild der Urkirche, wie sie in den Evangelien und der Apostelgeschichte gezeichnet wird. Als Kapitel einer vergleichenden mittelalterlichen Frömmigkeitsgeschichte bieten vor allem die Beginen ein schlagendes Beispiel innerer Vielfalt, gekennzeichnet durch das Fehlen einer gemeinsamen Regel, einheitlichen Lebensgestaltung und sogar eines gemeinsamen Names.“² Die Beginen, jene Frauen, deren Namen sich vom lateinischen Wort „benignus“ ableitet, das diese „benigna“ als „Gütige“ oder „Gutherzige“ bezeichnen soll, waren ungewöhnliche Frauen.

Wer waren nun die alten, wer sind die neuen Beginen? „Die Beguinen waren keine Klosterfrauen, sie legten keine Gelübde ab, waren auch nicht zeitlebens, sondern nur zeitweilig an ihr Haus gebunden, das sie wieder verlassen konnten, um zu heiraten und in die Außenwelt zurückzutreten ... Sie beschäftigten sich mit Nähen, Spinnen und Weben, daher jede Beguine einen Spinnrocken mitzubringen hatte ... Ganz besonders aber widmeten sie sich gleich den barmherzigen Schwestern und Diakonissen der Jetztzeit, der Krankenpflege in ihrem Hause und außerhalb desselben, daher die größeren und besser dotierten Beguinenconvente auch eigene Krankenhäuser besaßen.“ Julius Heidemann war es, der vor gut hundert Jahren auf die Geschichte der Beginen und ihre Aufgaben hinwies³. Gerade

¹ Ausführlich weist auf Geschichte und Renaissance der Beginen das Buch G. Hofmann/W. Krebber: *Barmherzige Samariterinnen. Beginen – gestern und heute. Verwirklichung einer Idee* (Kevelaer 1991) hin. Es enthält neben den Erfahrungsberichten der „neuen“ Beginen einen ausführlichen historischen Teil (Frauenbewegung, Sozialbewegung, Beginenmystik) und eine Chronologie mit Hinweisen darauf, wo und wie Beginen gelebt haben.

² E. W. McDonnell: Stichwort *Beginen/Begarden*, in: *Theologische Realenzyklopädie*, Band V. Berlin, New York 1980, 404 ff.

³ J. Heidemann: *Die Beguinenconventes Essens*, in: *Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen*. Essen 1886, 8.

die Sorge um Kranke ist für diese unabhängigen Frauen des Mittelalters ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens gewesen.

„Klosterleben“ im herkömmlichen Sinn war ihre Sache dabei nicht. Ihre Handwerkerinnen bekamen Ärger mit den Zünften, ihre Mystikerinnen wurden selig gesprochen oder als Ketzerinnen verbrannt. Und auch die Kirche hat es ihnen eher übelgenommen, daß sie als unabhängige Gemeinschaften eigene Regeln für jedes Haus aufstellten, statt sich einer gemeinsamen Ordensregel zu verpflichten.

Wie grundlegend diese reformerischen Ansätze waren und wie eng Frauenbewegung, Sozialbewegung und mystische Tradition zusammengehören, zeigt der Text „Die Wüste hat zwölf Dinge“ der Beginenmystikerin Mechthild von Magdeburg, die etwa 1210 geboren wurde:

Du sollst minnen das Nicht / Du sollst fliehen das Icht / Du sollst alleine stehn / Und sollst zu niemand gehn. / Ruhelos strebend sollst du sein / Aller Dinge dich befrein. / Du sollst die Gefangenen entbinden / Und die Freien überwinden. / Du sollst die Kranken laben / Und doch selbst nichts haben. / Du sollst das Wasser der Pein trinken / Und die Liebesglut mit dem Holze der Tugenden entzünden, / Dann wohnst du in der wahren Wüste.⁴

Für die Beginen war und ist die religiöse, soziale und emanzipatorische Komponente untrennbar miteinander verbunden. Und das gilt auch für die heutigen, die „neuen“ Beginen. So haben die „neuen“ Beginen die sieben geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit⁵ für sich neu entdeckt. Sie arbeiten aber auch in Bewegungen wie Pax Christi ebenso mit wie bei der Hospizbewegung. Und sie gehören auch zu den Frauen, die sich darum kümmern, die Frau in der Kirche ernster zu nehmen, als dies in der Vergangenheit geschah. Hier sei nur an die Frage des Diakonats der Frau oder eine weibliche Interpretation der Bibel erinnert – für Beginen ist das aus ihrer Geschichte heraus nicht neu: Schon die „alten“ Beginen hatten wie Diakoninnen gelebt und gewirkt, die erste „weibliche Interpretation“ der Bibel in deutscher Sprache stammt von der Begine Mechthild von Magdeburg.

Die „neuen“ Beginen haben also allen Grund, an die reformerische Tradition ihrer Vorgängerinnen anzuknüpfen, auch wenn sie diese natürlich nicht vollständig in die Gegenwart (und Zukunft) übertragen können. Für die „neuen“ Beginen, die Gertrud Hofmann, einer jetzt 66jährigen Arztwitwe und Mutter von vier Kindern darin folgten, die Beginentradition neu zu beleben, gehört es neben der Sorge um die Mitwelt dazu, möglichst oft an Gottesdienst oder Eucharistiefeyer teilzunehmen, täglich Bibeltexte zu lesen, sich wöchentlich zum gemeinsamen Gebet und zur religiösen Unterweisung zu treffen und jährlich an Einkehrtagen oder Exerzitien teilzunehmen. Dies ist die religiöse Gemeinsamkeit, aus der heraus sie tätig werden.

⁴ Mechthild von Magdeburg: *Das fließende Licht der Gottheit*. Einsiedeln, Zürich, Köln, 1955, 74.

⁵ Sünder ermahnen, Unwissende lehren, Zweifelnden raten, Traurige trösten, Lästige ertragen, Beleidigenden verzeihen, für Lebende und Verstorbene beten / Hungrige speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Fremde beherbergen, Gefangene befreien, Kranke besuchen, Sterbende begleiten.

Und aus dieser religiösen Haltung heraus schöpfen sie auch die Kraft, Kranke zu pflegen, Sterbende zu begleiten. Sei es in Krankenhäusern oder Altenheimen oder in der häuslichen Umgebung der Patienten. Immer wieder machen sie sich auf den Weg, da zu sein, wo Hilfe nötig ist. So fährt ein Wagen ihrer Initiative „Für Einander“ alte Menschen zur Kirche oder zum Arzt; geht es doch darum, Isolation aufzubrechen. Mit dem Verkauf der Emailplakette „Raphael und Tobias“ unterstützen sie den Krankenhauseelsorger in Halle/Saale. Aber sie bereiten auch die Liturgie in Gemeinden mit vor, unterweisen wie Katechetinnen Kinder und alte Menschen. Fast scheint es, als hätten sie das Diakonat der Frau wieder in die Kirche eingeführt. Hatte doch ein Würdenträger begeistert ausgerufen: „Dann haben wir endlich wieder Diakoninnen!“, als er von der Wiederbelebung der Beginen von Essen aus hörte⁶. Dabei sind sie von ihrer beruflichen Herkunft durchaus verschieden, verschieden auch in ihrer Lebensweise. So gehören Putzfrauen und Sekretärinnen, Ärztinnen und Krankenschwestern, Lehrerinnen und Hausfrauen zu den Beginen. Zum Teil sind sie verwitwet, teilweise verheiratet oder allein lebend.

Materielle Hilfe finden die neuen Beginen für ihre Arbeit beim „Beginen heute e. V.“, einem Förderverein. In seinen Statuten heißt es unter anderem, daß er die „kirchliche Gemeindearbeit, insbesondere durch ein Haus der offenen Tür, die Familienberatung und -betreuung, die Sterbe-Begleitung, die vorübergehende Betreuung von Behinderten sowie die Übernahme aller sonstigen Aufgaben im Rahmen der kirchlichen Gemeindearbeit“ unterstützen will.

Geistliche Hilfe erfahren sie unter anderem dadurch, daß sich die „Benediktinerinnen der Pfarrmission“ im Brügger Beginenhof „De Wijngaard“ (Belgien), der auch als „Beguinage St. Elisabeth“ bekannt ist, und dessen Schwestern auch den Namen „Töchter der Kirche“ tragen, um die Beginentradition kümmern. Hier steht den neuen Beginen auch ein Haus zur Verfügung, in das sie sich zurückziehen können.

Fünf Jahre ist es nun her, daß die Wiederbelebung der Beginentradition von Essen aus ihren Anfang nahm. Dieses Experiment ist sicher ungewöhnlich. Es ist aber auch ein Experiment, das die Gleichgültigkeit umkehren will. Die Beginen wollen durch ihren einfachen Lebensstil zu einer persönlichen und gesellschaftlichen Umkehr anregen, die unserer Zeit not tut. Die Beginen praktizieren heute ein Modell von gelebter Frömmigkeit, die niemanden ausschließt. Sie setzen zeichenhaft ein Miteinander, das bereit ist, immer wieder zu teilen.⁷

Werner Krebber, Gelsenkirchen

⁶ G. Hofmann berichtet davon in: *Barmherzige Samariterinnen*, a.a.O., 37.

⁷ *Kontaktadresse*: Beginen heute e. V., Postfach 101801, 4300 Essen 1.